

Weil sie die Welt anders sehen

Inklusive Rockbands eroberten erstmals die Sommerbühne und begeisterten mit Lebensfreude und Musikalität.
 Von Bettina Enßlen

Wolfsburg. Vielleicht in fünf, vielleicht erst in zehn Jahren – dann wird es bei der Sommerbühne an diesem Abend nicht mehr darum gehen müssen, wie besonders die Künstler auf der Bühne waren, sondern es wird ausschließlich von der Qualität der musikalischen Darbietungen die Rede sein.

Beim ersten inklusiven Konzertabend der Sommerbühnengeschichte muss aber die Idee der Veranstaltung im Mittelpunkt stehen. Deren Umsetzung wurde zu einem Fest für Menschen mit und ohne Einschränkung – und ganz nebenbei, die Musik war zum Teil richtig klasse.

Ganz schön laut, ziemlich wild und ansteckend fröhlich war es gestern im Innenhof des Schlosses. Das ist nicht einmal so ungewöhnlich für Wolfsburgs Traditionsfestival, doch die Künstler waren es eben doch, und so fanden die 150 Besucher wohl eher aus sozialer Verantwortung, denn musikalischer Neugierde ins Schloss. Enttäuscht wurde keiner, manch einer hörte gar nicht mehr auf zu ächeln, wie etwa Heike Werner,



Die Lokalmatadore aus der Peter-Pan-Schule legten trotz aller Nervosität einen bärenstarken Auftritt vor heimischem Publikum hin: Die „Rockwölfe“ und ihre selbst gemachte Musik waren das beste Aushängeschild für eine Stadt, die sich einem Miteinander der Toleranz verschreibt. Foto: regios24/Helge Landmann

die Vorsitzende des Behindertenbeirats Wolfsburg. Sie hatte das Ganze erst ins Rollen gebracht, als sie im vergangenen Jahr offen und gezielt vom Besuch eines großen Festivals dieser Art geschwärmt hatte. Überall sei sie dann auf of-

fene Ohren gestoßen. Alle waren sich einig: Wolfsburg will und braucht so etwas auch.

Wie kann das gehen? Vielleicht so, wie eine Konzertbesucherin es ungewollt vorgemacht hat: Sie tanzte durch, den ganzen Abend, völlig enthemmt und immer im Takt der Musik, in der Mitte, meist ganz alleine – einfach deshalb, weil die Musik so mitreißend auf sie wirkte.

Es kann auch so gehen, wie der 15-jährige Timo es vorgemacht hat. Er gehört zu den Rockwölfen, besucht die Peter-Pan-Schule und ist ein irres Musiktalent. Er hat fast alle Lieder der jungen Schulband geschrieben. Ihr professioneller Bandleader, Peter Savic von der Ev. Stiftung Neuerkerode, muss dann in den wöchentlichen Proben nur noch umsetzen, was Sänger und Gitarrist

Timo so ausbrütet. Da geht es um das, was Teenager umtreibt, die Liebe, die Freundschaften, die Gefühle.

„The Mix“, die Band aus Neuerkerode, die sich aus elf Menschen mit und ohne Behinderung zusammensetzt, ist karrieremäßig einen großen Schritt weiter, tritt im kommenden Jahr bei der UNO auf, und bringt in ihren Texten auf den Punkt, was sie im Kern umtreibt: „Lass mich so sein, wie ich bin“, lautet etwa ihre Hymne.

Die vier Jungs der Jakob-Jensen-Band aus Dänemark müssen ihr Handicap nicht einmal mehr besingen, sie sind angekommen in der internationalen Rockszene, anerkannt und gefeiert. So war es auch vor Wolfsburger Publikum, gewissermaßen bene auch ein „Fachpublikum“. Wenn es etwas zu bemängeln gäbe, dann das.

SOMMERBÜHNE HEUTE

A-cappella-Show
 Freitag, 7. Juni, 20 Uhr
 Fork, Finnland
 Mitreißend, berauschend und bezaubernd. Von Tanz über Theater bis zur Lichtshow.

Felliniana
 Freitag, 7. Juni, 22 Uhr
 Ondadurto Teatro, Italien
 Hommage an den italienischen Regisseur. Revue aus Tanz, Akrobatik, Spielszenen. (Foto: Serena Cremaschi)



Die Stars der Szene: die dänische Jakob-Jensen-Band. Foto: regios24/Helge Landmann